

Anlage 4 TOP 05 Verschiedenes –

Form des Kommunionempfangs in der Gemeinde Burg

1. In einer Mail vom 28.09.2023 von Herrn Wetzel (Gemeinde Burg) an den Pfarrgemeinderat wurden zwei Anfragen bzw. Bitten formuliert. Hier nachfolgende Formulierung der Anfrage zum Kommunionempfang in Burg:

„1. Da die Corona Einschränkungen vorbei sind wäre es schön, wenn wir wieder zu der Form der Kommunionempfang zurückkehren würden, die es früher in Burg gab. Es hat etwas mehr mit Mahlgemeinschaft zu tun als das hintereinander Stehen.“

Die 2. Anfrage der Mail bezüglich des Begriffes „Eucharistiefeyer“ in Pfarrbrief, Vermeldungen und Presse hat sich der PGR bereits in einer Sitzung im Herbst 2023 beraten und steht hierbei nicht noch einmal zur Abstimmung.

2. Predigt von Herrn Pfarrer Perner

Loburg, Gommern, Burg, am 21.01.2024



Liebe Schwestern und Brüder!

In den Pfarrgemeinderat wurde die Anregung eingebracht, dass sich die Gläubigen zur Kommunionempfang in Burg wieder in einer Reihe rechts und links nebeneinander an den Altarstufen aufstellen sollten, um das Sakrament der Eucharistie zu empfangen. Die Corona-Pandemie (März 2020 bis Sommer/Herbst 2021) war in Vielem ein Einschnitt. Wir mussten Gottesdienste ausfallen lassen und viele Veränderungen in unseren Gottesdiensten vornehmen (Abstände untereinander einhalten, Mund-Nasen-Bedeckungen tragen, auf Lieder verzichten usw.). Durch die Corona-Pandemie haben wir in Burg die lange geübte Form des Kommunionempfangs aus praktischen Gründen geändert und sind zu dieser neuen Ordnung übergegangen, weil der notwendige Abstand gewahrt werden sollte.

In Gommern und Loburg stehen wir weiterhin hintereinander in einer Doppelreihe, wie es auch in vielen Kirchengemeinden Praxis ist.

Was ist eine angemessene Form des Kommunionempfangs? Über diese Frage haben wir uns im November letzten Jahres ausführlich im PGR ausgetauscht. Dabei war die Frage leitend: Was feiern wir da eigentlich? Was sind wir gewohnt? Wie kann überkommen, was ursprünglich gemeint ist? Dem Pfarrgemeinderat war dieses Thema so wichtig, dass er/wir gern Rückmeldungen, Erfahrungen und Gedanken aus der Gemeinde in Burg dazu einholten wollten. Ein Auftrag an mich war: Halten Sie dazu doch mal eine Predigt. Das geschieht heute.

Sollen wir bei der heute üblichen Form bleiben? Sollen wir zur „alten Form“ (vor der Corona-Pandemie) zurückkehren? Sie sollen sich Gedanken machen und ihre Erfahrung ist gefragt. Ich habe ein paar wichtige Punkte für Ihr Nachdenken zusammengetragen:

Rückblick

Bis zum 2. Vatikanischen Konzil gab es noch Kommunionbänke, vor der man sich in einer Reihe nebeneinander aufstellte – so wie es in Burg praktiziert wurde.

Die Leute knieten sich auf die Kommunionbank nieder, ein Ministrant mit dem Pfarrer kamen zur Austeilung. Dabei hielt der Ministrant eine Schale unter dem

Kinn, und der Pfarrer legte die Hostie auf die Zunge. Eine Handkommunion gab es noch nicht. Die Schale war eine Vorsichtsmaßnahme, damit die Hostie nicht auf den Boden fallen konnte.

Das 2. Vatikanische Konzil dauerte von 1962 bis 1965 und brachte viele Veränderungen in unserer Kirche. Ab ca. 1970 wurde die deutsche Sprache im Gottesdienst eingeführt, und es gab ein neues Messbuch für den Gottesdienst. Die Kommunionbänke wurden nun abgeschafft und aus der Kirche entfernt. Die Leute empfangen jetzt im Stehen und in einer Reihe hintereinander die heilige Kommunion. Und sie wurde – und das war auch neu – in die Hand gelegt. Ein Ministrant mit einer Schale wurde nicht mehr gebraucht.

Viele Leute waren mit der neuen Praxis einverstanden. Natürlich gab es auch Leute, die aus Ehrfurcht die Kommunion nicht mit ihren Händen berühren wollten und weiterhin das Abendmahl mit dem Mund empfangen.

Wenn man im September zur Bistums-Wallfahrt auf den Huy fuhr – und das noch bis vor ein paar Jahren!!! -, gab es immer Leute, die nach der Schlussandacht am Ausgang der Huysburg standen und Handzettel verteilten. Sie wollten die Leute animieren, wieder zur Mundkommunion zurückzukehren.

Es lohnt auch ein Blick in die Anfänge unserer Kirche. Das Abendmahl/die Eucharistiefeier hat ihren Ursprung in den Gastmählern Jesu mit seinen Freunden und Sündern und ganz besonders im letzten Abendmahl, kurz vor seiner Hinrichtung, was wir heute Gründonnerstag feiern. Die ersten Christengenerationen sind Juden und sie feiern am „ersten Tag der Woche“ (Tag nach dem Schabbat) abends Gottesdienst. Sie aßen und tranken miteinander, erzählten dabei einander, was Jesus ihnen gesagt hatte und wie sie ihn heute als lebendig erfahren – dabei „brachen sie das Brot“. Im Laufe der Kirchengeschichte ist die Form dieses tiefen Beisammenseins mit Jesus untereinander „sehr formalisiert“ worden.

Vorschau

Ich möchte Ihnen vier Möglichkeiten, wie man die hl. Kommunion empfangen könnte, die sich in manchen Gemeinden durchgesetzt haben, vorstellen.

Das Wort Kommunion kommt aus der lateinischen Sprache und heißt Gemeinschaft. Wir haben jetzt Gemeinschaft mit Jesus Christus in dem heiligen Brot. Aber: Wie soll ich ihn empfangen? Dazu gibt es unterschiedliche Modelle.

Wir haben in unserer Kirche in Burg die alte Sitzbankordnung und schauen alle in einer Richtung nach vorne. Der Mittelgang ist breit. Eine Kommunionbank zum Niederknien gibt es nicht mehr.

1. Unsere jetzige Praxis ist eine „**Reihe hintereinander**“. Es sieht wie bei einer Warteschlange aus. Sie ist nicht so sehr geeignet Gemeinschaft und „Mahl“ zu erfahren. In der Zeit der Corona-Pandemie war es sinnvoll, um den notwendigen Abstand einzuhalten. Die meisten Kirchengemeinden haben diese Aufstellung heute.
2. Das Aufstellen in einer „**Reihe nebeneinander**“, als wären die Kommunionbänke noch da, war die Praxis in Burg bis 2020. Es ermöglicht Ruhe und Zeit beim Kommunionempfang. Für Gäste, die diese Praxis nicht kennen, ist es irritierend und es kam zu einem Durcheinander beim Fortgang.

3. Andere Kirchen haben viel Platz im Altarraum, so dass man sich wie in den ev. Kirchen in **einem Halbkreis um den Altar** aufstellen könnte. Das ermöglicht Ruhe zum Kommunionempfang; man sieht und spürt Gemeinschaft mit Christus und untereinander. Das benötigt Zeit im Gottesdienst beim Aufstellen und Weggehen, bis sich der nächste Kreis wieder gebildet hat.
4. Man kann auch in einer Kirche **zwei oder drei Kommunionkreise** in den Seitenschiffen bilden, wenn der Raum das zulässt. Wenn alle kommuniziert haben, gehen die Menschen in die Bänke zurück. Dazu braucht man aber mehrere Kommunionausteiler.

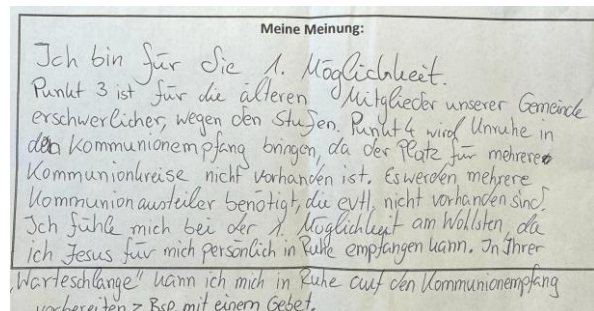
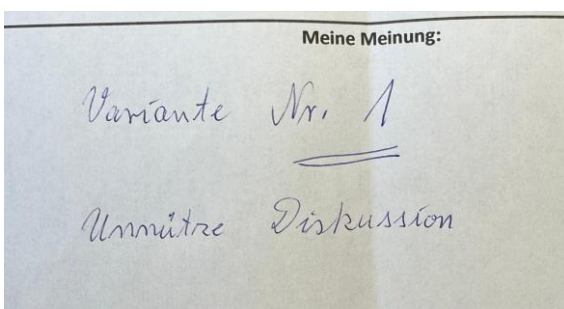
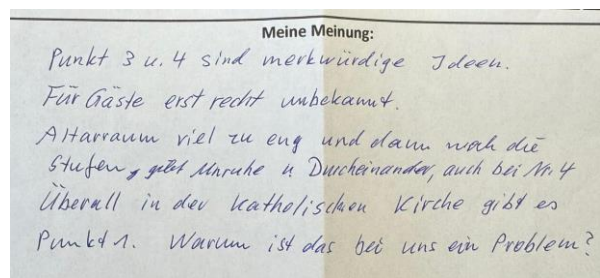
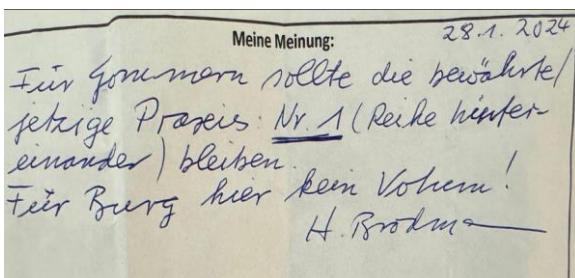
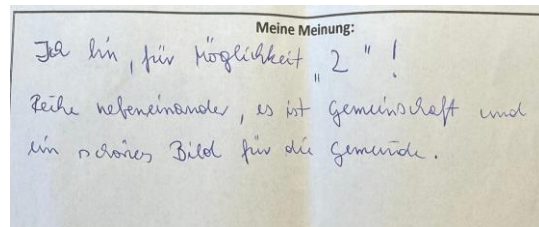
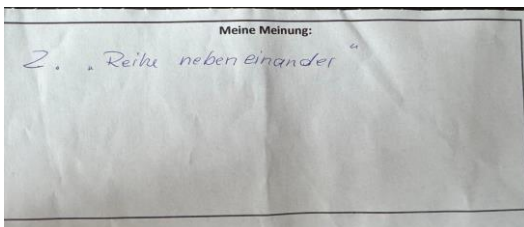
Sie merken – kein einfaches Thema. Genauso ging es dem Pfarrgemeinderat. Letztlich geht es darum, dass wir vertiefter verstehen und mitvollziehen, was wir feiern. Der Pfarrgemeinderat bittet um Ihre Rückmeldungen. Am Ausgang haben Sie einen Zettel ausliegen.

Sie können ihre eigene Meinung (anonym) aufschreiben und sie in einem Briefumschlag stecken und im Pfarrhaus oder in der Sakristei abgeben. Sie können auch eine E-Mail an pfarrgemeinderat@kath-kirche-burg.de schreiben. Sprechen Sie in Ihren Familien, Gruppen und Kreisen darüber. Sie können aber auch die Pfarrgemeinderatsmitglieder oder mich direkt ansprechen und sagen, was sie dazu denken. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Außerdem liegt hinten die Predigt zum Mitnehmen („Predigt to go“) bereit.

3. Rückmeldungen/Reaktionen aus den einzelnen Gemeinden der Pfarrei St. Johannes der Täufer Burg

3.1 Handzettel



Meine Meinung:
 Unserer Meinung nach ist die 1. Variante
 „Reihe hintereinander“ die günstigste, da alle
 geordnet nach Bankreihen nach vorne gehen
 und auch der Reihenfolge nach wieder in ihre
 Bank zurück.
 Am schwierigsten finden wir die 3. Variante
 „Halbkreis um den Altar“, da es für viele
 ältere Menschen und Gebelbehinderte sehr
 schwierig ist, die Stufen zum Altar hinauf zu
 gehen und wieder zurück. Deshalb sind wir für Variante 1

Meine Meinung:
 ② „Reihe nebeneinander“
 - „Gemeinschaft“ - gemeinsam
 als Gemeindeglieder - Abendmahl-
 Gemeinschaft
 „Kommunion“ empfangen,
 in Reihe, jedes, so, wie es ist

Meine Meinung:
 Da die Kommunionbank fehlt ist auch die Tisch-
 Gemeinschaft nicht mehr gegeben.
 Für Kommunionsspender ist daher die derzeit
 praktikabelste Variante vorzuziehen auch für
 nicht ständige Gottesdienstbesucher.
 Varianten 3 u. 4 sind auf Größe des Gemeinde m. E.
 nicht sinnvoll. G. Böttrich

3.2 Audioaufnahme auf WhatsApp von Herrn Kellermann, 21.01.2024

„Sehr geehrter Herr Pfarrer,
 vielen Dank für ihre heutige Predigt, die mich natürlich auch sehr zum Nachdenken anregt. Aber, wenn ich schon mal sagen darf, finde ich die Art und Weise, wie ich die Kommunion empfangen wird, die Beste. Weil ich finde, nicht nur Corona, wir haben auch ganz viele Infekterkrankungen (Influenza, grippale Infekte). Da kann man gern immer mal ein bisschen Abstand halten zu seinem Vormann. Und dann kann man auch auf dem Weg, zu Ihnen nach vorn, zur Kommunion immer noch mal ein bisschen in sich gehen und kann selbst noch mal nachdenken und zur Ruhe kommen. Und die Hostie in die linke Hand zu nehmen, finde ich auch passend und sinnvoll, weil dann ist sie sofort in meinem Herz. Nicht nur in meinen Gedanken und in meiner Seele, sondern auch sofort in meinem Herz angekommen. Daher würde ich sagen, ich favorisiere die Kommunion, so wie sie im Moment gemacht wird. Aber das ist meine ganz individuelle Meinung. Ich bedanke mich bei Ihnen und wünsche Ihnen einen schönen Restsonntag. Liebe Grüße von Herrn Kellermann.“

3.3 Mail vom 21.01.2024, von Herrn Kölzer an Herrn Pfarrer Perner

Lieber Pfarrer Perner, liebe Mitglieder des Pfarrgemeinderates

ich würde für die Kommunion den Empfang nebeneinander favorisieren. Man hätte den Altar und das Kreuz im Blick. Dabei sollten drei bis vier Kirchgänger je Seite möglich sein. Das Vorgehen in der Reihe würde sich daher auch hierbei ergeben. Ein Problem bei „Fremden“ sehe ich nicht, auch ich orientiere mich bei Besuchen anderer Kirchen an den "vor mir Gehenden". Und zur Not kann man einen mündlichen, dezenten Hinweis geben / erfragen.

Das Vorgehen in einer Reihe ist dann doch eher ein „Anstehen“. Bei einem Kreis vor dem Altar sollte man aufgrund der Treppen auch an Kirchgänger mit körperlichen Einschränkungen denken. Das Bilden von Gruppen wäre für mich befremdlich, da für die Kommunion die Ansicht des Altars und des Kreuzes wesentliche Elemente darstellen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Kölzer

PS.: Das Glaubensbekenntnis hat mich in der heutigen Form irritiert und noch mehr das „Vater unser“. Das „Vater unser“ in seiner klassischen Form, gesprochen, wegen meiner auch gesungen, stellt für mich als verbindendes Gebet aller Christen eine, wenn nicht DIE Konstante, dar.